

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

182 (9.8.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 182

Montag, den 9. August 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Infolge starker Widerstände verschiebt Poincaré die Einbringung der Gesetzesvorlage über die Schuldenabkommen mit England und Amerika um einige Wochen. Auch der französische Senat hat die Finanzgesetze mit großen Schwierigkeiten — 280 gegen 3, bezw. 271 gegen 11 Stimmen — angenommen. In der Besetzung des Rheinlandes soll dadurch eine Erleichterung geschaffen werden, daß nur noch unverheiratete Offiziere und Unteroffiziere ins Rheinland geschickt werden sollen. In Marokko gingen Stämme in der französischen Zone erneut zu Angriffen über.

Reform des Reichstages

Von Professor Dr. Ludwig Bergsträßer, Mitglied Reichstages.

Daß gegenüber dem Reichstag in den letzten Jahren vom Volke aus oft starke Kritik geübt wurde und auch heute noch geübt wird, das ist bekannt und an sich nicht verwunderlich. In einer Zeit ständiger größerer Spannungen und wirtschaftlicher Nöte ist es sogar eine Selbstverständlichkeit. Alle politischen Institutionen werden in solchen Zeiten schärfer unter die Lupe genommen.

Dem Reichstag gegenüber nehmen die Kritiker dabei entweder den radikalsten Standpunkt ein, daß sie ihn und das parlamentarische System mit ihm in Grund und Boden hinein verdammen, zum Teil allerdings ohne die tatsächliche Vorläufer für ein anderes System zu machen; oder man beschränkt sich darauf, dem hohen Proportionsmaßstab alle Schuld zu geben, wie zuletzt noch der frühere Abgeordnete Müller-Meininger in einem Buche, dem man doch ein wenig anmerken darf, daß sein Verfasser es nicht ganz vermeiden hat, nicht mehr dazu zu gehören. Nun kann man die Frage des Wahlrechts sehr wohl erörtern, man mag es ja auch tun, wenn erst die Regierungsvorlage da ist. Trotsdem heißt es merkwürdig, daß eine andere Reformarbeit in Bezug auf den Reichstag, die schon angedeutet wurde, erstlichlich nicht Widerstand fand. Wir meinen die Vorschläge zur Umgestaltung der Geschäftsordnung, die der Präsident dem Verfassungskomitee unterbreitete. Dabei sind die Kräfte ohne Zweifel mächtig gerade für das Verhältnis zwischen Reichstag und Reichsregierung, die ein Verbot der Tribüne auf den zu haben pflegt, der noch nicht einer Parlamentskammer beizubringen hat. Meist ist er von dem Unverständnis an gelangweilt, wo er den früheren Betrieb nicht hat, wo er weiß, wo Präsident, Schriftführer, Redner sich befinden. Und immer ist er entsetzt, wenn er feststellen muß, daß im Mienum nur ein Teil der Abgeordneten zu leben und, manchmal, wie bei Staatsberatungen, nur ein paar.

Und doch hat das seinen guten Grund. In den Plenardebatten passiert selten etwas, inwiefern sich nur in Ausnahmefällen wichtige politische Ereignisse ab, zumindest solche, von denen die Abgeordneten nicht vorher schon wußten. Das hat der Redner der anderen Fraktionen sagen werden, was ist in den Ausschüßverhandlungen schon bekannt; das läßt sich Wichtige wenigstens. Und um die Aufmerksamkeit kümmert man sich nicht mehr, wenn man selbst mitten im politischen Betrieb steht.

Wirklich diskutiert wird nämlich im Reichstagsplenum nicht, weil nach den 1919er Regeln für die Debatte eine ganz bestimmte Marschroute vorgeschrieben ist. Die Redner kommen nach der Größe der Fraktionen zu Wort, ein rein mechanisches Verfahren. Es wird zur Sinnlosigkeit, wenn etwa die Regierung eine Vorlage bringt, der die Sozialdemokratie ganz zustimmt. Hat die Regierung gesprochen, so kann in diesem Falle der Redner der Sozialdemokratie sich eigentlich auf einen Satz beschränken.

Man hat deshalb in anderen Parlamenten auch eine andere Regelung. In England ist es gute Tradition, daß nach dem Redner der Regierung der Führer der Opposition spricht. Das hat Sinn, denn er kann den Argumenten der Regierung seine Gegenansprüche gegenüberstellen, und dann kann sich ein Mitglied der Regierungspartei wieder bemerken, die Ausführungen der Opposition zu zerlegen und so wechselförmig weiter. Es war seinerzeit bei der Lorenzdebatte völlig richtig, daß der nach dem Schema als erster Redner vorgemerkte Abgeordnete Breitscheid sich freies Reden und dadurch Graf Westarp den Reigen eröffnete.

Ebenso richtig würde es sein, wenn die Bestimmung der Geschäftsordnung, daß Reden nicht abgelesen werden dürfen, nun wirklich innegehalten werden würde. Bei den Reden im Mienum kommt es nicht auf die Einzelheiten an, worauf ist der Ausschüß da, sondern auf die allgemeinen Gedanken. Man möchte denn doch meinen, daß da ein Notizbuch genügt. Die Möglichkeit, größere Mitteilungen zu verlesen, bleibt dem Redner natürlich und muß auch bleiben; wie etwa in der Kürzlichenfindungsdebatte der Sprecher der Sozialistischen Volkspartei den Brief des Kronprinzen Rupprecht aus dem Jahre 1917 verlas. Man wird seinem Abgeordneten zumuten, einen solchen Text auswendig zu lernen.

Ein weiterer Vorschlag des Präsidenten bezieht sich auf die Verlesung der Reden. Sie ist an sich erwünscht, wenn nicht notwendig. Sie liegt im Interesse des Reichstages schon deshalb, weil dadurch die Berichte der Zeitungen aus-

führlicher und damit das Bild der Verhandlungen in der Presse zutreffender werden kann. Es ist auch richtig, für kleinere Vorlagen die Redezeit sehr stark herabzusetzen. Anders steht es allerdings mit dem Vorschlag, die Redezeit für die einzelnen Fraktionen nach deren Größe verhältnismäßig zu bemessen. Das erscheint uns als ein unmöglicher Rückfall in das mechanische Prinzip, das die Reformvorschläge des Präsidenten doch gerade bekämpfen wollen.

Sehr zu begrüßen wäre es, wenn es wirklich gelänge, dahin zu kommen, daß nicht nur die offiziellen Fraktionsredner, sondern jeder Abgeordnete an sich die Möglichkeit hat, in die Plenardebatte einzugreifen. Die Debatte bekäme dadurch individuelle Züge, sie würde belebt. Allerdings wird hier von vorneherein dafür gesorgt werden müssen, daß die Möglichkeit nicht mißbraucht wird. In Parlamenten anderer Länder soll es schon vorgekommen sein, daß ein minder prominentes Mitglied sich zu einer Dauerrede aufschwang, um nur einmal im Zeitungsbericht zu erscheinen. An sich ist es schließlich möglich, daß ein Abgeordneter seine besondere Auffassung in wenigen Sätzen sagt, ein solches Verfahren hätte den Vorteil, daß der einzelne Abgeordnete unter besonderen Umständen über die Tribüne des Reichstages mit seinen Wählern in Verbindung treten kann; es würde auch in den Arbeiten der Fraktionen vielleicht auf die Dauer etwas mehr Elastizität bringen — und das wäre kein Schade.

Die Vorschläge des Präsidenten sind sonach im großen und ganzen zu begrüßen. Sie werden sicher zur Belebung der Plenardebatten und hoffentlich dazu beitragen, sie zu verkürzen. Eines allerdings müßte noch hinzukommen; die lebendige Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition, wie sie in anderen Ländern — besonders in England und in Frankreich, üblich ist. Sie gründet darauf, daß der Parlamentarismus dort erlaubt, den Redner, auch und gerade den Minister, bei seiner Rede zu unterbrechen; nicht nur mit einem Zwischenruf, sondern mit einem oder einigen Sätzen, woraus sich eine kleine, ganz kurze abrollende Debatte ergibt. Sie kann leicht einmal die großen Auseinandersetzungen erlösen und die Situation ganz rasch klären. Wenn dadurch die Zwischenrufe zurückgebrängt werden, umso besser; sie haben für die Verhandlung eigentlich nie Zweck.

Auch hier liegt es nahe, zu fürchten, daß die Freiheit mißbraucht würde. In Frankreich ist es Sitte, daß der leitende Staatsmann, wenigstens wenn er grundlegende Ausführungen macht, unter Umständen das Haus bittet, von solchen Unterbrechungen abzusehen; auch die Opposition hält sich dann an diesen Wunsch. Dafür gibt die Unterbrechung an sich jedem Abgeordneten die Möglichkeit, in die Debatte einzugreifen; auch sie also könnte dazu dienen, zu individualisieren, zu entmenschlichen. Und darauf kommt es an, sonst wird es nicht gelingen, die Plenardebatten des Reichstages wirklich lebendig zu machen. Der Reichstag selbst hat alles Interesse daran, sich der unmittelbaren Wirkungsmöglichkeit nicht, wie bisher zumeist, zu begeben, sondern sie gründlich zu benutzen.

Zu den Magdeburger Wirrungen

Haftentlassung für Haas beantragt

Magdeburg, 7. Aug. Nachdem der Untersuchungsrichter die Geliebte Schröders, Hildegard Göhe, nicht als Angeklagte, sondern nur als Zeugin vernommen hat, wurde sie von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt. Hildegard Göhe hatte am Mittwoch ein umfangreiches Geständnis abgelegt, aus dem hervorging, daß sie mindestens der Mitwisserschaft verdächtig war. Der Oberstaatsanwalt hat beim Untersuchungsrichter die Haftentlassung für Haas, Reuter und Fischer beantragt. Sollte der Untersuchungsrichter diesem Antrage nicht stattgeben, sollen die Akten zur beschleunigten Erledigung der Strafkammer überwiesen werden.

Eine Anfrage im preussischen Landtag

Berlin, 7. Aug. Laut „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der gefragt wird: Wird das Staatsministerium gegen Kölling und Ten Holt nicht nur die disziplinare, sondern auch die strafrechtliche Untersuchung wegen Amtsverbrechen einleiten? Gedenkt das Staatsministerium noch weiter den Preussischen Richterverein als Standesorganisation anzuerkennen, der den Untersuchungsrichter Kölling mit aller Kraft gedeckt hat?

Deutschland

Besatzungserleichterungen im Rheinland?

Mainz, 7. Aug. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichtendienst von unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt die französische Regierung, demnächst einen großen Teil der verheirateten Besatzungsangehörigen durch unverheiratete abzulösen. Die Maßnahme werde auf die neue Erparnispolitik in Frankreich zugeführt, da man in Paris eine Sonderzulage für verheiratete Offiziere und Beamte abgelehnt habe. Die Verwirklichung dieser Anordnung würde zweifellos die starke Wohnungsnot im besetzten Gebiet mildern.

Berichtsk

Urteil im Volksoverprozeß

Dresden, 6. Aug. Im Dresdener Volksoverprozeß wurde Meißner zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust (4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust in der ersten Instanz), Wölfler zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust (2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust in der ersten Instanz) und Grindel zu 3 Monaten Gefängnis (3 Monate Gefängnis in der ersten Instanz) verurteilt.

Das Urteil im Prozeß Fleßa. — 7 Jahre Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Nach fast fünftägiger Verhandlung wurde heute im Fleßa-Prozeß folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte wird wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu sieben Jahren Zuchthaus und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Neun Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Die bei der Tat benutzte Waffe wird eingezogen.

Ausland

Die deutschen „Kriegsverbrechen“

Wien, 7. Aug. Auf dem Wiener Kongreß der „International-Law-Association“ nahm der englische Delegierte, Sir Graham Bower, der durch seine freimütige Anerkennung der Gefinnung und Leistung der Gegner im Weltkrieg auf den Konferenzen in Haag und in Stockholm die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der ganzen Welt auf sich gelenkt hat, erneut Veranlassung, seine unbedingte Gegnerschaft gegen die Verfolgung von sogenannten „Kriegsverbrechen“ zum Ausdruck zu bringen. Bower, ehemaliger Admiral der englischen Flotte, wandte sich zunächst gegen die Ausscheidung der einzelstaatlichen Gerichte. Kein Gerichtshof, führte er aus, wird alle Parteien befriedigen. Wenn jedoch behauptet wird, daß die Gerichte der einzelnen Staaten ihre eigenen Staatsangehörigen nicht richtig beurteilen, so bestreite ich dies. Ich erkläre mein völliges und uneingeschränktes Vertrauen in die deutschen Gerichte. Der Redner brachte sodann seine Auffassung zum Ausdruck, daß, wenn Unrecht geschehe, so sicher gleichmäßig von allen Seiten. Wer ohne Fehl sei, möge den ersten Stein werfen. Keine Nation sei in der Frage der sogenannten „Kriegsverbrechen“ ohne Fehl. Der Redner trat in sehr bewegten Worten für das Unterbleiben der gegenseitigen Beschuldigungen und für Beendigung der Kriegspropaganda ein. In den Seegefechten von Coronel und bei den Falklandsinseln hätten die Angehörigen der deutschen wie der englischen Flotte in gleicher Weise Mut, Ritterlichkeit und Menschlichkeit bewiesen und es sei der Wunsch aller Kriegsteilnehmer, in gegenseitiger Achtung die Gegensätze des Krieges zu vergessen. Der Krieg sei beendet und es sei nicht erwünscht, die Gedanken an alle Schrecken und bitteren Erlebnisse durch Aufrollung der Frage der sogenannten Kriegsverbrechen wieder wachzurufen. Die Toten des Krieges forderten Ausöhnung und Frieden. Aus diesem Grunde bitte er die Erörterung der Frage des Strafgerichtshofes für Kriegsvergehen einzustellen.

Nach den eindrucksvollen Ausführungen Bowers ergriff Reichsgerichtspräsident Simons das Wort und sprach seinen Dank für den Ausdruck ritterlicher Gefinnung und edler Menschlichkeit aus. Den deutschen Standpunkt zur Vorlage formulierte er dahin, daß die deutschen Delegierten trotz sachlicher Bedenken zur weiteren Mitarbeit bereit seien.

Mißerfolg der englisch-russischen Gewerkschaftskonferenz

Paris, 7. Aug. Wie die Pariser „Daily Mail“ mitteilt, hat die englisch-russische Gewerkschaftskonferenz, die in einem der ersten Pariser Hotels abgehalten wurde, mit einem Mißerfolg geendet. Die Engländer weigerten sich, die Bedingungen anzunehmen, die von den Sowjetvertretern für die weitere Unterföhrung der streikenden Bergarbeiter gefordert wurden. Eine neue Zusammenkunft ist für Ende dieses Monats geplant.

Empörung der englischen Bergarbeiter über die Baldwin'schen Erklärungen

London, 7. Aug. Die gegenüber amerikanischen Pressevertretern gemachten und in amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Erklärungen Baldwins, den englischen Bergarbeitern gehe es gar nicht so schlecht, haben im Lager der Arbeiterpartei und der Bergarbeiter große Erregung verursacht. Es müsse, so wird betont, entschieden in Abrede gestellt werden, daß die Familien der Bergarbeiter keine große Not litten, und die Handlungsweise Baldwins könne nicht scharf genug verurteilt werden. Der sozialistische „Daily Herald“ überschreibt die Baldwin'sche Veröffentlichung mit den Worten: „Baldwins niederträchtige Botschaft an Amerika“. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt einen Leitartikel, in dem der sofortige Rücktritt der Regierung Baldwins verlangt wird. Es gebe keine Baldwin-Regierung, denn die englische Regierung sehe sich aus Vertretern der Finanzen, des Großhandels, landwirtschaftlicher Interessenten und der Interessenten des Alkoholhandels usw. zusammen.

Widerstände und Proteste gegen das Washingtoner Abkommen

Paris, 7. Aug. Der Widerstand der parlamentarischen Kreise gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Washington und London hat zu einer schnellen Lösung der Frage geführt. Die Regierung hat jetzt klargestellt, daß sie die Ratifizierung nicht mehr vor den Ferien verlangen wird, daß aber schon jetzt ein Berichterstatter ernannt werden muß, der mit der Regierung in Verbindung tritt.

Strasbourg, 7. Aug. Wie Havas meldet, ist dort die Tagung der Landesgewerkschaft der französischen Lehrer unter dem Vorh. des sozialistischen Abgeordneten und Bürgermeisters von Strasbourg Petrot eröffnet worden.

Die Lage in Marokko

Paris, 7. Aug. Wie dem "Journal" aus Rabat gemeldet wird, zeigen sich die Eingeborenen der französischen Zone, die noch als Dissidenten zu bezeichnen sind, nämlich die Drieh, immer aggressiver. Die Meldung besagt ferner, daß in Fez wegen des eingetretenen Wassermangels große Erregung herrsche.

Fortsetzung des Krieges in Syrien

Paris, 7. Aug. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat eine Versammlung von 65 Druisführern beschlossen, den Krieg gegen die Franzosen fortzusetzen und syrische Gefandte sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa zu ernennen.

Die Beratungen im englischen Bergarbeiterverband

London, 7. Aug. Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes wird am Montag zusammentreten, um den Versuch zu machen, eine Besprechung mit Ministerpräsident Baldwin herbeizuführen.

Warschau, 7. Aug. Handels- und Industrieminister Kwiatkowski gab auf einer Konferenz mit der polnischen Landesregierung einige Erklärungen über aktuelle Wirtschaftsfragen des polnischen Staates.

Aus Baden

Die Durchfuhrtarife der Deutschen Reichsbahn und die einheimische Wirtschaft

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Immer wieder wird in der Presse, wie auch in den Verbänden von öffentlichen Körperschaften und von Wirtschaftskreisverbänden gegen die Deutsche Reichsbahn der Vorwurf erhoben, daß sie mit ihren ermäßigten Durchfuhrtarifen die heimische Wirtschaft schade und daran das Verlangen geknüpft, daß die Sätze dieser Durchfuhrtarife auch der heimischen Wirtschaft für ihre Ein- und Ausfuhr zur Verfügung zu stellen seien.

In den Zeiten der Inflation hatte die Entwertung der deutschen Mark und die Unmöglichkeit, die Tarife jeweils der Geldentwertung anzupassen, eine starke Anziehungskraft auf den Verkehr unserer Nachbarländer ausgeübt und der deutschen Reichsbahn einen Durchfuhrverkehr zugeführt, der weit über das hinausging, was die deutschen Bahnen jemals vor dem Kriege zu fahren hatten.

Frankfurt, 7. Aug. (Wiederzusammentritt des Landtags am 23. November.) Wie verlautet, wird der Landtag, dessen erster Tagungsabschnitt geschlossen wurde, am Dienstag, den 23. November zur ersten Sitzung im zweiten Tagungsabschnitt zusammentreten.

Mosbach, 7. Aug. (Durch einen Insektenstich getötet.) Ein Bankbeamter der Frankfurter Bank wurde von einem Insekt

über dem Auge gestochen. Da der Stich eine große Stirnhaut getroffen hatte, trat Blutvergiftung ein, an dessen Folgen er unter furchtbaren Schmerzen starb.

Mühlbach, 7. Aug. (Verhaftung.) Verhaftet wurde hier ein 30 Jahre alter Steuerhinterzuger aus Zell a. M., der sich hier sowie in Fischerbach und Zell a. M. bei Landwirten, bei denen er Steuererklärungen vornahm, größte Geldbeträge zu erschwindeln wußte.

Bühlertann, 7. Aug. (Ihren Verletzungen erliegen.) Frau Kaitenbach, die auf traurige Weise beim Beerenpflücken beim Bärenstein verunglückte, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Reiselfingen, 7. Aug. (Selbstmord auf den Schienen.) Am Mittwoch früh warf sich der 24jährige Josef Schwald von hier zwischen den Stationen Reiselfingen und Löffingen vor den Frühzug der Höllentalbahn und wurde sofort getötet.

Zimmendingen, 7. Aug. (Donauverfälschung.) Zu der Donauverfälschung wird noch weiter berichtet, daß trotz der beträchtlichen Wassermengen, die die Donau seit Monaten führte, nun doch seit einigen Tagen die Verfüllung der Schwarzwaldonau eine völlige geworden ist.

Seibronn, 7. Aug. (Töblicher Unfall.) Auf dem Wege von Seibronn, etwa zwei Kilometer von Seibronn, ereignete sich ein Autounfall. Der Kaufmann Rud. Seif, der von einer Geschäftsreise heimkehrte, fuhr eine Böschung hinab und war auf der Stelle tot.

14. Bad. Landbestürmen in Offenburg

Nachtrag zum Festbericht: Den Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft erhielt Oberrealgymnasialdirektor Schwarzmann und Messerschmid Schmalzer, den Kreisehrenbrief Gauverwalter Baumfack und Prokurist Dinger, sämtliche von der Turngemeinde Offenburg 1846.

Samstag, den 7. August: Eine graue Wolkenbede lag über der Feststadt. Mit fragendem Blick wandern die Einzelwetterner auf den bei der Ringg gelegenen Wettkampflatz. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um bei schlechten Witterungsverhältnissen die einwandfreie Durchführung der Wettkämpfe zu gewährleisten.

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Hann von Vanhuy. Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Sicher hat ein Holten aus alter Zeit sein Mädchen an dem armen Kerl geliebt. Er wiederholte langsam, wie fröhen: „Sein Mädchen an dem armen Kerl geliebt? Da, auf welche Idee verfallst du denn da? Auf welche seltsame und noch allem doch nacheliegende Idee? Verena?“

„Und dessen Spur in den Wirren des dreißigjährigen Krieges verloren gegangen.“ vollendete Verena, ihre lässige Haltung aufgebend.

Albrecht nickte. „Dawohl! Ich meine schon vorhin, das sicher von einem Alchimisten bewohnte Zimmer so wie die eigenartige Silberfäße brachten mich auf den Gedanken, der auf Schloßern und Herrensitzen herumziehende Kaspar Holzschuber hätte vielleicht auch eine Zeitslang auf Holtenberg seine Goldmacherkunstprobe probiert.“

„Du magst recht haben, Albrecht.“ stimmte Verena dem Vetter zu, „jener Kaspar Holzschuber und der Dote mögen identisch sein.“ Sie erhob sich. „Mir graut vor alledem, Albrecht. Komm, wir wollen zu den anderen gehen!“

Ihr fiel ein, sie hatte Albrecht eigentlich etwas sagen wollen wegen Alas — aber sie brachte es nicht übers Herz, hatte nicht den Mut, das Thema zu berühren, das Albrecht sicher Kummer bereiten würde.

„Wie wieder darfst du in das verborgene Zimmer hinuntersteigen, verpöcht es mir.“ bat er eindringlich, „der Mann im Salar ist kein Anbild für Frauen.“

„Er befindet sich auf meinem Eigentum, und es wird sich nicht umgeben lassen, daß ich mich um die geheimnisvolle Sache kümmere, nachdem der Stein nun einmal ins Rollen gebracht worden ist.“ aab sie zurück, den Blick noch immer am Boden haftend.

Sie raffte sich zusammen, zog ihre Hand von seinem Arm. „Mir ist schon besser geworden, ich bedarf keiner Stütze mehr.“ Leicht und gleichgültig sollte es klingen und Klang doch fast abstoßend und rau, weil es die blauen Lippen zu rasch, zu gequält hervorbrachte.

Er verspernte ihr den Weg. „Verena, bitte, stehe mir Rede und Antwort: Was tat ich dir, weshalb stößt du mich zurück, als sei dir meine Nähe unerträglich, nachdem du noch kurz zuvor so freundlich gewesen, wie ich es jetzt seit langem von dir gewohnt bin?“

Verena wollte lächeln. Es war ein Lächeln der Verwirrung, in das sich geheime Qual mischte. „Nichts tatest du mir, nichts — und ich bin ja auch so zu dir wie immer, ich —“

Sie brach ab, sah mit großen hilflosen Augen zu ihm auf, Augen, in denen sich ihre Liebe spiegelte.

Albrecht zuckte zusammen. Heiße Ströme durchdrangen seinen Körper, und sein Herz tat einen schweren, schmerzhaften Schlag.

Am des Himmels willen! Was glaubte er denn in Verenas Augen zu lesen, was verriet ihm diese stammelnden Worte, die sich mühsam über ihre Lippen zwängten, was bedeutete das jähe Rot, das über die eben noch so perlblauen Wangen des schönen blonden Mädchens lief?

Sich zu ihr niederbeugend, nahm er den schmalen Mädchenkopfe in beide Hände, sagte leise und sanft: „Weine nicht, Verena, bitte, weine nicht! Es soll alles, alles gut werden. Alas liebt mich nicht, ich weiß es nun —“

Sie zitterte. „Du Armer, Armer —“

Sie schluderte, wollte trösten, wollte Hoffnungen hervortragen, ihn hinhalten, damit er nicht verzweifelte. Aber es fiel ihr nichts ein, was für ihn Hoffnung sein konnte. Er lagte strahlend.

Verena, ich liebe Alas ebensowenig wie sie mich. Du übertriffst uns damals im roten Saal. Alas hatte kindisch wild getanz, mein Kommen nicht bemerkt. Geschredt taumelte sie in meine sie auffangenden Arme. Das hübsche Gesichtchen war mir so nahe, das rote Mündchen reizte mich, wie ein Kind wohl reife Nischen zeigen mögen. So kam es zu einem Kuß, dessen Zeuge du wurdest und — nun, das Bessere weißt du ja. Ich nahm allerdings damals an, Alas hätte mich lieb, und da du seinerzeit für Erläuterungen gar nicht zu haben warst, uns beide wie ertrappte Sinder behandeltest, kam das wohl alles so, wie es gekommen ist.“

„Albrecht!“ Halb fragend, halb einem Ausruf gleichend, rang sich des Mannes Name von ihren Lippen, und die Tränen stoben vor dem Ueberströmenden, was sie seelen gehört.

„Verena!“ Durch Meere von Liebe und Härlichkeit streichen die drei Silben in das Ohr des blonden Mädchens, und ihr war es, als sägen himmlische Chöre: „Verena!“

XXIII.

In Verenas Zimmer wartete man mit großer Spannung auf die Rückkehr der beiden. Wo blieben die beiden nur? Waren sie nicht schon lange, waren sie nicht schon zu lange fort?

Alla sprach es zuerst laut aus, dann tat Karl Lohmann die Frage, und mit bedächtigen Schütteln des Hauptes meinte der alte Geheimrat, er finde auch, die Herrschaften blieben eigentlich ein bißchen lange.

Charlotte von Holten überfiel Angst. Ihre Schriftstellerphantasie arbeitete pöblich. Schließlich war doch etwas Ernstes an Allas merkwürdigen Behauptungen, alte Schloßherren haben ihre Geheimnisse.

Sie erhob sich sprunghaft. Ihr lebhaftes Temperament konnte sich nicht mehr mit gebulbigen Worten abfinden. Schon war sie an der Tür. „Ich will sehen, weshalb Albrecht und Verena so lange ausbleiben.“ rief sie zurück.

„Gnädige Frau, gestatten Sie, bitte, daß ich Sie begleite.“ Frau Charlotte lächelte mit lesem Spott.

„Meine Rechte Alla wird Ihnen das kaum glauben, Herr Rechtsanwält. Sie bewies Ihnen und uns allen doch vorhin, daß sie sich um ihren Verlobten weniger Angst und Sorge macht als Hretwegen!“

Das war deutlich, vielleicht zu deutlich. Alle empfanben es so, und eine lastende Stille trat ein über den Worten, mit denen eine sich in ihrem Sohne mitgeteilt fühlende Mutter ihrem nagenben Grimm Luft gemacht hatte.

Die sonst so taktvolle Frau Charlotte verstand selbst nicht, wie sie sich soweit hatte fortreiben lassen können, sie wußte nur, es war stärker gewesen als sie.

Während Martin Guttschmid blaß und sprachlos vor der Deutlichkeit Frau Charlottes bestand gleich einem abgeklammerten Schulbuben, ging in Alla eine große und jähe Wandlung vor.

Alla blühte mit großen, fragenden Augen umher. Alle wußten, was sie jetzt erst mit voller Bedeutung begriff. Mit lebhafter Bewegung sprang sie vor, trat vor Martin Guttschmid hin, sah ihn mit weichem, hinreißendem Lächeln an. (Schluß folgt.)

100, im Dreikampf in Frei- und Handgeräten 70, im Fünfkampf in 2 Stufen 650, Dreikampf für Weibler in 2 Stufen 50 Teilnehmer und 30 Richter. Gegen 12 Uhr waren schon sämtliche Kämpfe erledigt. Die Mittagsstunde vereinigte die Mitglieder des Ehrenauschusses, des Hauptauschusses mit den Vertretern des Kreises und der Gaue, sowie den Kampfrichtern zu einem gemeinschaftlichen Festessen in der „Alten Pfalz“. Um 1 Uhr begannen unter Leitung von Kreis-Fechtwart Kübler die Wettkämpfe für Degen- und Säbelschneiden. Nachmittags 2 Uhr stellten sich dem Kreisfechtwart Neubert die aus den Vorkämpfen in Wetteln und Kaskat hervorgegangenen Sieger zu den Kreiswettkämpfen zum Wettkampf in Faust, Trommel- und Schlagball. Am Abend fand ein Festbankett in der großen Landwehrhalle statt, die überfüllt war. In der zweiten Halle konzertierte eine bayrische Kapelle. Auch hier war ein ungeheurer Andrang.

Erntedankfest! Die Siegerliste war erschienen. In gespannter Erwartung suchten die Wettkämpfer ihren Namen, da gab es manche Enttäuschung, aber auch viele freudige Gesichter. Im Gesamten muß man sagen, daß die Wertung sehr gut durchgeführt wurde.

Sonntag morgen: Der Himmel hat seine Schleusen geöffnet. Mancher frommer Wunsch entscheidet dem gepreßten Turnerherzen. Die Vereinswettkämpfe konnten leider nicht auf dem Turmplatz durchgeführt werden und wurden in verschiedenen Turnhallen und Sälen ausgetragen. Die Leistungen wurden dadurch etwas beeinträchtigt. Um die Mittagsstunde waren auch hier alle Kämpfe erledigt. Das Wetter hat sich etwas aufgehellt, in der Stadt treffen die Vereine die Vorbereitungen zum Festzug.

Punkt 2 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung, um auf den Festplatz zu gehen. Auf der Tribüne vor dem Bezirksamtsgelände hatte die Kreisbehörde sich versammelt, Herr Staatspräsident Lunk hatte sich eingefunden und wird von den Turnvereinen freudig begrüßt. Auf dem Festplatz wurden als Gipfelgast die Landesturnvereine die Massenübungen von 6000 Turnern unter Leitung von Kreisturnwart Ostfadt durchgeführt. Den übrigen Teil des Programms füllten Sonderaufführungen aus.

Viele kehrten schon Sonntag abend zurück. Am Montag kommen noch ein paar Turnfahrten in den Schwarzwald, dann geht es nach Hause.

- Siegerliste des Turnvereins Durlach.**
- Zwölfkampf:
 - Preis Max Weisinger (182 Punkte).
 - Preis Emil Michel (164 Punkte).
 - Fünfkampf (Wittelsstufe):
 - Preis Wilhelm Bäckershauser (75 Punkte).
 - Siebenkampf (Ältere — Jahrgang 1881 und früher):
 - Preis Karl Haas (119 Punkte).
 - (Jahrgang 1882 bis 1888):
 - Preis Oskar Egel (105 Punkte).
 - Dreikampf-Handgeräte (für Turner aller Jahrgänge):
 - Preis Ludwig Schindel, 17jährig, (48 Punkte).
- Im Vereinswettkampf errang der Turnverein Durlach eine Auszeichnung 1. Klasse in der 2. Stärkeklasse mit 77 Punkten von 80 erreichbaren und damit eine der besten Tagesleistungen.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 8. Aug. Am 6. ds. Mts. vormittags wurde in einer Parade hier eingetroffen und mehrere Sachen daraus einwendet. Hoffentlich gelingt es bald, den ober die Täter zu ermitteln und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen. — Gestern abend kurz nach 8 Uhr überholte beim Rathaus hier ein Kraftwagen derart unvorsichtig die Straßenbahn, daß ein der Straßenbahn mehrere Sandgriffe beschädigt wurden. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Länder gegen die Vierteljahreszahlungen der Beamtengehälter. In den Besprechungen zwischen Reich und Ländern, die nach Ablauf der Sperrgehalte über die Befolgung der Beamten gepflogen worden sind und wie bezüglich, zu keiner Einigung geführt haben, erfährt der „Lokalanzeiger“, daß das Hindernis hauptsächlich an der vom Reich angebotenen Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen der Gehälter an die Beamten lag. Viele Länder und Gemeinden erklären sich dazu im Augenblick außerstande.

Kommunistische Ausschreitungen in Schöneberg bei Berlin. In der vergangenen Nacht kam es in Schöneberg zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes. Als die Beamten zur Festnahme eines Kommunisten schreiten wollten, wurden sie von einer Menge von etwa 500 an der Zahl sofort umringt und tätlich angegriffen. Die Kommunisten mußten durch Verhaftung auseinandergetrieben werden. Insgesamt wurden 9 Kommunisten festgenommen.

1900 Berliner Künstler in Erwerbslosenfürsorge. Nach den Feststellungen der Künstlervereinshilfe Berlin-Schöneberg, in deren Händen die Organisation und Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge für die notleidenden Künstler liegt, erhalten insgesamt etwa 1900 Berliner Künstler Erwerbslosenunterstützung.

Eine neue Unterschlagungsaffäre. Auf der Polizei in Frankfurt a. M. stellte sich der Magistratsinspektor Friedrich Lohmes mit der Angabe, daß er teils städtische, teils private Gelder seiner Kollegen, die aus einer Weihnachtsliste stammten, in Höhe von ungefähr 4000 Mk. unterschlagen habe. Er will die Unterschlagungen aus Not, im wesentlichen wegen einer längeren Krankheit seines ältesten Kindes, begangen haben.

Der Beziehungsdomestiker als Betrüger. Wie das Wiesbadener Tageblatt meldet, ist der Dolmetscher Jean Kober, der Dolmetscher bei der französischen Botschaft, von der Polizei wegen verschiedener Betrügereien festgenommen worden. Er ist ein alter Bekannter der Polizei. Im vorigen Jahre gab er sich als französischer Kommissar aus und erpreßte von zwei Damen und einem Herrn, denen er mit Verhaftung drohte, größere Beträge.

Beigeordnete, Separatist und Betrüger. Der Beigeordnete der Stadt Bingen, Buchdruckereibesitzer Franz Schmidt, wurde wegen Unterschlagungen im Amt verhaftet. Schmidt hat sich in der schlimmsten Zeit der Belegschaft als äußerst fleißiger Führer der Binger Separatisten betätigt.

Heimkehr von Wolgadenbüchsen. Die Sowjetregierung hat nach einer Mitteilung des Zentralkomitees der Deutschen aus Russland 270 Wolgadenbüchsen die Einreise erlaubt. Sie werden demnächst nach manchen der schwersten Schicksale die Reise in die Heimat antreten. Man hofft auch für die Kommissen aus anderen Gebieten Russlands zum Frühjahr nächsten Jahres eine Rück-

Transportmöglichkeit zu finden. Eine russische aus dem jetzigen Russland: Ukraine, Krim, Kaukasus, Petersburg, Moskau usw., die in ihre alte Heimat zurückkehren wollen, sind gebeten, sich zwecks Registrierung umgehend beim Zentralkomitee der Deutschen in Russland (Berlin NW, Schloß Bellevue) zu melden. (Dieser Deutschen scheint also jedenfalls Sowjetrußland nicht mehr das gelobte Land zu sein. Wir werden ja von ihnen hören, wie es in Wirklichkeit in dem vielgepriesenen Lande aussieht. D. Red.)

Besserung in der Schuhindustrie. Nach dem letzten Bericht des Bezirksamtes Birmasens sind zurzeit in der Schuhindustrie des Bezirkes Birmasens etwa 17 000 Arbeiter beschäftigt und es dürfte damit der Stand von kurz vor dem Kriege erreicht sein. In Schuhfabrikantenteilen rechnet man mit einer langsamen Besserung der allgemeinen Lage.

Verbot des Potemkinfilms in Rumänien. Der rumänische Minister des Innern Dr. Bucian hat die Aufführung des Potemkinfilms für ganz Rumänien untersagt und gleichzeitig angeordnet, daß sämtliche Vorführer über diesen Film befragt werden.

Miß Ederle durchschwimmt den Kanal. Wie die Morgenblätter aus Kingston melden, hat Miß Ederle, eine junge Amerikanerin, in 14 1/2 Stunden den Vernekanal durchschwommen. Sie war am Freitag früh von Kap Grisez abgefahren. Sie ist 18 Jahre alt und die erste Frau, der die Kanaldurchquerung gelungen ist. Ueber den Verlauf der Kanaldurchquerung berichten die Blätter noch folgende Einzelheiten: Fräulein Gertrud Ederle ging am Freitag früh um 7 Uhr ins Wasser. Ein härterer Südwestwind, der schon eine Stunde nach ihrem Start von Cap Grisez auftrat, machte die See ziemlich rau. Unter diesen Verhältnissen leistete Fräulein Ederle bemerkenswert gute Arbeit. Um 9.39 Uhr landete sie an der Küste bei Kingston und zwischendurch St. Margaret Bay und Daer, wo ihr von der Menge große Ovationen bereitet wurden. Fräulein Ederle hatte schon im August des vorigen Jahres einen Versuch unternommen, gab ihr indessen nach 9 Stunden und nur 7 Meilen von der Küste auf.

Durch die Nubische Wüste. Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Genu (Oberägypten) gebracht wird, hat die Frobenius-Expedition ihre 14tägige schwierige Fahrt durch die Zentral-Nubische Wüste erfolgreich abgeschlossen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind außerordentlich befriedigend. Frobenius entdeckte ganz neue Gebiete und fand Stufenformen urgeschichtlicher und neuerer Zeit primitiver Felsbildkunst.

Dampferzusammenstoß im Hafen von Mytilene. Der französische Dampfer „Lotus“ stieß im Hafen von Mytilene mit einem türkischen Frachtdampfer zusammen, der entzweit geschnitten wurde und rasch sank. Sieben Mann der Besatzung des Frachtdampfers erkrankten. 11 Mann wurden von der „Lotus“ gerettet. Die Schiffsgesellschaft des untergegangenen Dampfers beansprucht 120 000 türkische Pfd. Schadenersatz.

Selbstmord eines Ehepaares. In ihrer Wohnung in Berlin wurden Freitag nachmittag der 74jährige Sanitätsrat Max Bayer und seine 61jährige Ehefrau im Bett vergiftet aufgefunden. Das Ehepaar hat wegen Nahrungslosigkeit Selbstmord begangen.

Ueberfallen und tödlich verletzt. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Rohmarkt in Frankfurt a. M. der Architekt Lippold, der Stahlhelmführer war, mit schweren Verletzungen überfallen und getötet. Die eingeleiteten Untersuchungen haben ergeben, daß Lippold von einer größeren Anzahl kommunistischer Parteigänger überfallen, über das Gitter des Gutenberghofes geworfen und am Kopf in fürchterlicher Weise zergerührt wurde. Lippold ist im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Nachlaß der Prinzessin Anastasia von Griechenland. Bei der Aufnahme des Vermögens der verstorbenen Prinzessin Anastasia von Griechenland, der Witwe des Königs-bleichkönigs, wurde festgestellt, daß ein Betrag von 10 Millionen für die Rückkehr König Konstantins nach Griechenland ausgegeben worden ist.

Buntes Allerlei

Die rote Armee gegen die Heuschrecken

Eine schreckliche Landplage hat sich über die Felder Russlands ausgebreitet: Die Strecken des Südens und Südostens sind von Heuschrecken bedroht, von großen fliegenden Schwarzenheuschrecken, die sich in förmlichen Wolken niederlassen, die ein Feld wölflig vertilgen, die das Getreide bis zur Wurzel abreißen und deren Wege durch verwüstete Ländereien bezeichnet werden, die einen Anblick bieten wie eine vom Krieg verwüstete Landschaft. Diese Heuschreckenschwärme sind, so berichten die russischen Zeitungen, in diesem Jahre so unabweisbar, daß die Bevölkerung gegen sie machtlos ist. In den Kirgisensteppen war der Schwarm nicht weniger als zwölf Kilometer lang, und wenn er sich niederließ, bedeckte er eine Fläche von 10 Hektar und zwar so dicht, daß die Erde vollständig verschunden war!

Ein Berichterstatter der Moskauer „Trawda“ erzählt von seinen Eindrücken in dieser gefährdeten Gegend: „Unter Kraftwagen führte uns durch goldene Felder, die eine ganz herrliche Ernte zu versprechen schienen. So legten wir 6 Kilometer zurück. Plötzlich verließ unser Führer in die Berne und sagte: „Da sind sie“, und ich sah, etwa 3 Kilometer von uns, über einem Maisfeld eine ungeheure schwarze Wolke. Ihre Farbe war alschgrau, es schien, als sei eine Rauchwand in Bewegung, die sich gegen einen unsichtbaren Feind bewegte. Mit voller Geschwindigkeit fuhr der Chauffeur auf diese lebende Wolke los. Sie war ungeheuer groß und lebte. Schon konnte man in der Luft die einzelnen Körper der Insekten unterscheiden, ein Gewirr von Milliarden Flügeln. Die Maiskolben wurden schwer und neigten sich zur Erde. Einen Augenblick später waren wir inmitten dieser Wolke. Der Motor setzte aus. Denn überall drangen diese Heuschrecken ein, in die Kleider, in die Maschine, man sah nicht mehr, eine wölflige Dunkelheit umgab uns.“

Um diesem Unheil wirksam zu begegnen, hat die Regierung strenge Maßnahmen beschlossen. In dem bedrohten Gebiet herrscht ein förmlicher Belagerungszustand: die rote Armee ist mobil gemacht. Abteilungen von Infanterie, Pflieger, Kommandos, die mit Gasapparaten ausgerüstet sind, werden durch Aufklärungsattributionen benachrichtigt und auf dem Laufenden gehalten — es ist ganz wie im Kriege. Die Pflieger schweben über den Wolken der gierigen Insekten und betäuben sie durch Gas, die Infanterie folgt ihnen und vertilgt sie auf der Erde mit Handgranaten.

Die „Sowjetika“ berichtet, daß die Ergebnisse dieses Verteidigungsmassstabes recht befriedigend sind. So hat man in Turkestan, wo die Heuschrecken in ein Gebiet von 15 000 Hektar eingefallen waren, den größten Teil der Felder reinigen können und man hofft, daß die Ernte doch noch zu retten sein wird.

Wie kamen die ersten Deutschen nach Argentinien?

Der bekannte deutsch-argentinische Forscher Lehmann-Nitsche veröffentlicht im Organ des Deutschen wissenschaftlichen Vereins in Buenos Aires (spanische Ausgabe „Feni“) wertvolles Mate-

rial über die ersten Deutschen in La Plata. Auf Grund wichtiger Funde in argentinischen Archiven hat er folgendes festgestellt können: Im Jahre 1535 kamen mit der Expedition des Pedro de Mendoza neben 2500 Spaniern auch 150 Oberdeutsche, Niederländer und Sachjen nach Argentinien. Eines der Schiffe gehörte den Augsburger Wessern und zwar den beiden Kaufleuten Sebastian Reichart und Jakob Wesser. Die Führung des Schiffes lag in der Hand des Faktors Heinrich Paimo, dem die 80 Deutsche umfassende Schiffsmannschaft unterstand. Zu dieser gehörte auch der bekannte Ulrich Schmidel, der von 1534—1554 in Südamerika, vor allem in Argentinien und Paraguay, als Soldat tätig war und später in Straubing gestorben ist. Seinen Reisebericht „Ulrich Schmidels Reise nach Südamerika“ hat der Literarische Verein in Stuttgart 1889 nach den Handschriften neu herausgegeben. Eine andere einflussreiche Persönlichkeit, die mit dem gleichen Transport nach Buenos Aires gelangte, war Hans Brunberger aus Mainz, der in einer ganzen Reihe von wichtigen Aktenstücken als Zeuge vorkommt und später in einen größeren Prozeß um die Erbschaft eines Flamen, Carlos Dubrin aus Brüssel, der früher am Hofe Kaiser Karls tätig gewesen war, verwickelt wurde. Brunberger, dessen Souten für die Zeit von 1538—1542 aufgefunden wurden, betätigte sich als Kaufmann und vertrat die Interessen deutscher Firmen. 1539 findet sich in Buenos Aires auch ein Hans Strobl, der wohl ebenfalls mit der Mendoza-Expedition dorthin gelangt war. 1540 kam mit der Flotte des Admirals Cabeza de Baca wieder ein Deutscher an den Strand von La Plata. Von ihm ist nichts weiter überliefert, als daß er ein Pfeifer war und Piewes hieß. Jedenfalls waren diese Deutschen nach Lehmann-Nitsche überbaut die ersten, die nach Buenos Aires kamen.

Ein neuer Verjüngungskurs

Dr. Doepfer, ein Wiener Arzt, kündigt an, daß er ein neues Verjüngungsverfahren gefunden habe, das schon bei mehreren Patienten seiner Klinik zu bemerkenswerten Erfolgen geführt haben soll. Das neue Verfahren scheint viel einfacher als das Steinachs zu sein. Doepfers Methode besteht in der Behandlung der großen Arterien. Diese werden mit einer „Benolösung“ ausgebürstet. Dieser Eingriff verhindert ihre nervösen Kontraktionen und bewirkt einen freien, unbehinderten Kreislauf des Blutes. So wird eine Operation, die immer Gefahren mit sich bringt, vermieden. Bisher soll sich das Doepferische Verfahren nur an Männern bewährt haben, weitere Versuche stehen bevor.

Soziales Frauenleben

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Heiratsalter im Jahre 1925 ergibt sich, daß 15 und 16jährige die jüngsten, über 60 Jahre die ältesten Bräute waren. Die Mehrzahl aber heiratete zwischen 20 und 24 Jahren; gegen 30 senkt sich die Kurve, und vom 40. bis zum 60. Jahr ist nicht mehr viel zu erhoffen, wenngleich auch da — die Statistik beweist es — nicht jede Aussicht verschwunden ist. Beinahe dieselben Altersstufen gelten für den Mann. Nur, daß der jüngste Bräutigam 18 Jahre zählte und der älteste die Sechzig überschritten hatte. Die größte Zahl der Eheschließungen lag aber auch hier in der ersten Hälfte der Zwanziger.

Die Bielschreibererei in Württemberg oder die Feder des Erzenfels Michael

Auf dem Michaelsberg zwischen den Ruinen Blankenhorn und Rothenheim hat einmal der Apostel der Deutschen, der hl. Bonifatius, mit dem Teufel einen Streit ausgefochten. Da Bonifatius am Unterliegen war, kam ihm der Erzenfels Michael zu Hilfe, der den Teufel klein kriegte, dabei aber eine Feder verlor. Die Feder habe Bonifatius aufgehoben und bei der Klostergründung auf dem Michaelsberg den Mönchen überlassen. In späterer Zeit hat ein Stuttgarter Stadtschreiber die Feder gezaubert. Der Dichter Justinius Kerner hat die Sage aufgegriffen und weitergesponnen und erzählt in seinem „Bilderbuch aus der Knabenzeit“ darüber: „Vergablich haten die Mönche des Berges bei Herraog Ulrich um die Bestrafung des Schreibers und Zurückgabe der heiligen Feder; sie erhielten keine Genugthuung. Darob in Zorn entbrannt habe der Erzenfels Michael die Strafe der Bielschreibererei über Württemberg ausgegossen.“

200 000 Dollar für die Sicherheit im Luftverkehr

Vor einiger Zeit hat der amerikanische Multimillionär Daniel Guggenheim eine Stützung von zweieinhalb Millionen Dollar zur Förderung des Luftverkehrs gemacht. Von diesem Betrag sollen jetzt 150—200 000 Dollar für einen offenen internationalen Flugwettbewerb abgesetzt werden, die der Verbesserung der Sicherheit im Luftverkehr dienen soll. Die besten Konstrukteure und Flugzeugindustriellen in der ganzen Welt werden aufgefordert, sich an dem Preiswettbewerb zu beteiligen. Der Wettbewerb wird in den Vereinigten Staaten stattfinden. Bei der Festsetzung der Ausschreibungsbedingungen sollen Sachverständige aus verschiedenen Ländern gehört werden.

Obst- und Gartenbau.

Die Tomate in ihrer Beziehung zur Ernährungswissenschaft

Die moderne Ernährungswissenschaft, welche sich aufbaut auf der heute etwa 15 Jahre alten Vitaminslehre, weist darauf hin, daß es nicht nur darauf ankommt, den Körper mit der notwendigen Menge von Fett, Kohlehydraten, Eiweiß, Salz und Wasser zu versorgen, sondern daß noch andere Stoffe, die sogenannten Ergänzungsstoffe oder Vitamine eine wichtige Rolle spielen. Wie kann der Vitamingehalt einer Nahrung die Brennstoffe und Aufbaustoffe ersetzen, und umgekehrt kann eine noch so üppige Nahrung nicht den durch fehlende Vitamine hervorgerufenen Schaden wieder gutmachen. Es hat jemand hierfür einen sehr treffenden Vergleich aufgestellt: Der Körper ist ein Verbrennungsmotor, der durch Fett, Kohlehydrate usw. gespeist wird, die Vitamine sind das Schmieröl, das, im Verhältnis zum Brennstoff in geringen Mengen zugelegt, einen reibungslosen Gang ermöglicht. Ein Fehlen von Schmieröl läßt den Motor bekanntlich festlaufen und die Verbrennung kann trotz noch so großer Brennstoffvorräte nicht fortgesetzt werden.

Eine der wichtigsten vitaminhaltigsten Früchte unseres Klimas ist die Tomate. In der Tomate finden sich alle bisher bekannten Ergänzungsstoffe in reichlichem Maße. Am empfehlenswertesten ist es stets, die vitaminhaltigen Früchte möglichst roh zu genießen, da durch längeres Erhitzen die Vitamine zerstört werden. In der Tomate scheinen aber die Vitamine in einer solchen Form gebunden zu sein, daß ein kurzes Aufkochen die Wirksamkeit dieser Stoffe nicht ganz zu zerstören vermag. Ferner hat man festgestellt, daß Tomatenkonserven im Gegensatz zu anderen Gemüsekonserven nicht ihren ganzen Vitamingehalt durch die Konservierung eingebüßt haben. Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Tomate trotz ihres verhältnismäßig hohen Wassergehaltes und ihres geringen Gehalts an Zucker die reife Tomate hat ungefähr 92 Prozent Wasser und 2,5 Prozent Zucker ein wichtiges Volksernährungsmittel darstellt. Die Tomate ist ein erstklassiger Ergänzungsstoff. D. Z.

Neueste Nachrichten.

Rückkehr der Reichsregierung nach Berlin.

T. U. Berlin, 8. Aug. Wie die Telegraphen-Union erzählt, ist Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen. Reichskanzler Dr. Marx wird am Montag von seinem Urlaub in Berlin zurück erwartet, Reichsinnenminister Dr. Kütz am Dienstag. Eine Kabinettsitzung wird voraussichtlich erst nach dem Verfassungstag, frühestens am Donnerstag stattfinden.

Beschwerde der Gräfin Bothmer über die Ablehnung des Gnadengesuches.

T. U. Berlin, 8. Aug. Die Gräfin Bothmer hat sich mit der Ablehnung ihres Gnadengesuches durch den Potsdamer Gnadenbeauftragten nicht beruhigt und sich mit einer Beschwerde an den Rechtsausschuss des Preussischen Landtages gewandt. Sie begründet diesen Schritt mit einer angeblichen persönlichen Voreingenommenheit der Potsdamer Behörden gegen ihre Person, aus der heraus allein die Ablehnung ihres Gnadengesuches erfolgt sei.

Einberufung der Nationalversammlung.

T. U. Berlin, 9. Aug. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat Senatspräsident De Selves in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung diese auf Dienstag, den 10. August, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Versailles einberufen. Man nimmt allgemein an, daß die Nationalversammlung nur einen Tag dauern wird. Nach Abschluß der Nationalversammlung will Poincaré Senat und Kammer in die Ferien schicken.

Ein Berliner Arzt bei Heringsdorf erschlagen.

T. U. Berlin, 8. Aug. Wie der „Montag“ aus Heringsdorf meldet, ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der Berliner Arzt Dr. Gerlach von Ahlbecker in einem Handgemenge erschlagen worden. Die Täter konnten am Sonntag vormittag in Ahlbeck verhaftet werden und sind nach einem umfassenden Geständnis am Sonntag vormittag ins Amtsgerichtsgefängnis Swinemünde eingeliefert worden.

Flugzeugabsturz in Stettin.

T. U. Stettin, 9. Aug. Während der gestrigen Schauflüge anlässlich des Stettiner Flugtages stürzte das Sportflugzeug D 840 mit dem Piloten von Manteuffel bei der Ausführung eines besonders schwierigen Kunststückes aus beträchtlicher Höhe ab und fiel etwa 25 Meter von den Zuschauern entfernt zu Boden. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger vermochte sich durch Abspringen mit einem Fallschirm zu retten.

Die Nordpepidemie.

T. U. Stettin, 9. Aug. Am Sonntag früh erkrankte der Landessekretär Otto Pahl seine 38jährige Ehefrau und seinen 18jährigen Sohn durch sieben Schüsse aus einer Selbstladepistole. Der Täter, der die Abficht hatte, sich

selbst der Polizei zu stellen, wurde von den inzwischen herbeigeholten Polizisten festgenommen. Das Motiv der Tat ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

Zeitungsverbot der „Roten Front“ in Dresden.

T. U. Dresden, 8. Aug. Das Presseamt des Dresdener Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Der Polizeipräsident hat die Beschlagnahme einer noch innerhalb der Verbotsdauer der „Arbeiterstimme“ unter der Bezeichnung „Rote Front“ zur Verbreitung gelangten Druckschrift verfügt, die sich ihrem Inhalt nach als Ersafschrift der für die Zeit vom 24. Juli bis 6. August verboten gegebenen kommunistischen „Arbeiterstimme“ darstellt.

Zusammenstoß zwischen Schützen u. Roten Frontkämpfern.

T. U. Düsseldorf, 9. Aug. Am Sonntagabend kam es in dem benachbarten Stockum zwischen Teilnehmern des Schützenfestes und von einem Ausflug heimkehrenden Roten Frontkämpfern zu Reibereien, in deren Verlauf Schüsse auf das Festlokal Tannhof abgegeben wurden. Es sollen mehrere Personen verletzt sein. Ein großes Polizeiaufgebot begab sich sofort nach dem Tatort, um die Ordnung wiederherzustellen.

Wie zu dem Zusammenstoß weiter berichtet wird, sind 16 Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt worden, wo die Vernehmungen fortgesetzt werden. In das Marienhospital sind 7 Personen eingeliefert worden, die durch Kopf- und Bauchschüsse teilweise schwer verletzt sind. Die Zahl der Verletzten läßt sich noch nicht genau übersehen, wird aber auf 30 bis 35 geschätzt.

Tödlicher Unfall beim Kölner Motorradrennen.

T. U. Köln, 9. Aug. Bei dem 300 Kilometer-Mannschaftsfahren, das der Klub für Motorfahr Köln am Sonntag nachmittag auf der Radrennbahn in Köln-Niehl veranstaltete, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Der Fahrer Frensen geriet infolge eines Reifendefekts mit seinem Rad ins Schleudern. Der kurz hinter ihm fahrende bekannte Rennfahrer Bronker wollte ausweichen, wurde aber dabei aus der Bahn geworfen und slog mit seinem Rad in weitem Bogen mitten ins Publikum hinein. Der Verunglückte starb wenige Minuten später an seinen Verletzungen. Von den Zuschauern wurden vier leicht verletzt. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Schwimmländerkampf Deutschland-Holland.

T. U. München, 9. Aug. Der am Samstag und Sonntag hier ausgetragene Schwimmländerkampf Deutschland-Holland der Damen endete im Gesamtergebnis mit einem 34:26-Sieg der Holländerinnen.

Die Verwertung des Restbestandes der Morgananleihe.

T. U. Paris, 9. Aug. Das Abkommen über die Verwertung des Restbestandes der Morgananleihe ist am Sonntag veröffentlicht worden. Es handelt sich um eine Summe von 30 840 000 Dollar, die der Bank von Frankreich zum Kurse von 30,18 Franken für den Dollar überwiesen werden.

Stamer verläßt London.

T. U. London, 8. Aug. Der deutsche Botschafter Stamer hat London gestern zu mehrwöchigem Aufenthalt auf dem Kontinent verlassen.

Einbruch im flämischen Königspalast.

T. U. London, 9. Aug. Während der Abwesenheit des flämischen Königspaares in Bangkok wurde im Kronsaal des Charipalastes eingebrochen. Es wurden Juwelen und sonstige Kostbarkeiten im Werte von ungefähr 600 000 Mark entwendet. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall sind bereits sechs Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Gerüchte über eine Militärrevolte in Petersburg.

T. U. London, 9. Aug. Im Zusammenhang mit Warschauer und Kopenhagener Meldungen über eine Militärrevolte in Petersburg und Kronstadt, wobei die Regierungsgebäude besetzt wurden, wird von dem Gesandten der flämischen Kommandantur erklärt, daß derartige Gerüchte unbegründet seien und die Botschaft keine Nachricht erhalten habe. In dem gestrigen Eingang sei auch nichts vorhanden gewesen, was auf solche Vorgänge schließen lasse. Auch das englische Auswärtige Amt hat keine Bestätigung erhalten.

Studiendelegationen in Rußland.

T. U. Moskau, 8. Aug. Gestern traf in Moskau eine aus 30 Mitgliedern bestehende deutsche Arbeiterdelegation ein. Sie wurde auf dem Moschauer Bahnhof von Mitgliedern der russischen Gewerkschaften sowie von höheren Regierungsbeamten begrüßt. Außer dieser Delegation weilen augenblicklich die deutsche Jugenddelegation, ferner eine Parlamentarierdelegation aus Japan und eine große Delegation amerikanischer Industrieller in Rußland.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 6. und 7. August

	6. Aug.	7. Aug.	6. Aug.	7. Aug.
Buenos Aires (1 Pap.-Pst.)	1.699	1.703	1.696	1.700
London (1 Pfund Sterl.)	20.402	20.454	20.399	20.451
Newark (1 Dollar)	4.195	4.205	4.195	4.200
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0.645	0.647	0.645	0.647
Amsterdam (100 Gulden)	168.41	168.83	168.41	168.83
Brüssel (100 Francs)	12.38	12.42	11.92	11.96
Danzig (100 Gulden)	81.38	81.73	81.50	81.79
Schweden (100 holl. Fl.)	10.55	10.59	10.53	10.56
Italien (100 Lire)	14.23	14.27	14.17	14.21
Kopenhagen (100 Kronen)	111.34	111.62	111.31	111.60
Oslo (100 Kronen)	91.88	92.12	91.84	92.08
Paris (100 Francs)	21.99	22.03	21.93	21.97
Braun (100 Kronen)	12.418	12.453	12.416	12.451
Schweden (100 Kronen)	81.08	81.28	81.10	81.30
Spanien (100 Peseten)	62.92	63.08	62.92	63.08
Stockholm (100 Kronen)	112.21	112.49	112.26	112.54
Wien (100 Schilling)	59.93	60.47	59.92	60.46

Mutmaßliches Wetter für Dienstag.

Von England her nähert sich langsam ein Tiefdruckgebiet, das die Wirkung des westlichen Hochdrucks beeinträchtigt. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Tom Mix

Morgen wird
geschlachtet
Roter Löwe.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Unter- und Mitteldeutschland ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, 6. Aug. 1926. (D. S. 166/67.)
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Die Sparkasse im Hause

hat jeder, der sich von der Stadt Sparkasse Durlach

eine Heimsparbüchse

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Gutschrift der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benützung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegen genommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel!
Spare! Und Du kommst zum Ziel.
Städt. Sparkasse Durlach.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die 100fach bewährte Universal-Heilölbe „Centaria“, zu 1,25 Mk. erhältlich in der Einhorn-Apothek.

Tom Mix

Ananas-
seklunge
ertragreiche, großfrüchtige Sorte, billig zu verkaufen
Reichenbachstr. 7, 1. Et.

Einladung zur Verfassungsfeier

am Mittwoch, den 11. August 1926.

Der diesjährige Verfassungstag steht im Zeichen eines Kinderfestes mit voranschreitendem Festzug.

Die schulpflichtigen Kinder sammeln sich um 3 Uhr nachmittags an den Straßen beim Karlsruher Hof und zwar Klassenweise. Die Kinder erhalten Fähnchen in den Reichs- und Landesfarben daselbst. Der Festzug, begleitet vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, weilt verschiedene Gruppenbilder auf und bewegt sich unter Vorantritt der Instrumentalmusikkapelle durch die Haupt-, Kelter-, Herren-, Kronen-, Lamm-, nachmalig Haupt- und Eitlingerstraße auf den Weiberplatz, an dessen Eingang jedes der teilnehmenden Kinder eine Brezel erhält. Anschließend finden nach einer kurzen Ansprache und einem Gesang (3. Strophen des Deutschlandliedes) Kinderbelustigungen verschiedenster Art statt, wie Letztern, Sachspulen, Burkschnappen, Eierlaufen, Seidelbeerenweissen, Mühljucken in Mehl und dergl. (Weiter der Veranstaltung ist Malermeister Haber).

Das Kinderfest wird um 6 Uhr abgebrochen.

Am 8 Uhr abends findet in der Reithalle des Weiberhofes eine einfache Feier für die Erwachsenen statt. Diefür ist folgendes Programm vorgesehen:

1. Einleitung: Zwei Musikstücke des Instrumentalmusikvereins
a. Marsch „Auf rauhen Pfaden zu den Sternen“ b. Urbach
b. Overtüre „Zu Berlin“ b. Contradi
2. Begrüßung.
3. Gesangsstücke
a. Nähmaschinenbauer: „Das deutsche Lied“ b. Kallwoda
b. Männergesangsverein: „Märzlied“ b. Angerer
4. Festrede des Generalsekretärs Bauer
5. Musikstück (Instrumentalmusikverein)
„Rosen aus dem Süden“ (Walzer) b. Strauß
6. Gesangsstücke
a. Männergesangsverein: Ford Holson b. Uthmann
b. Nähmaschinenbauer: „Am deutschen Rhein“ b. Danjen
7. Musikstücke (Instrumentalmusikverein)
a. Potpourri aus der Oper „Die Fledermaus“ b. Strauß
b. Marsch b. Blankenburg

Zu beiden Veranstaltungen wird die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere sämtliche Behörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Beamtenschaft, das Feuerwehrcorps, sämtliche Sport- und sonstigen Vereine freundlich eingeladen. Die Eltern werden gebeten, ihre vollschulpflichtigen Kinder vollzählig am Kinderfest teilnehmen zu lassen.

Der Eintritt ist frei; für Sitzgelegenheit ist Sorge getragen. Den Wirtschaftsbetrieb hat Max Genter übernommen.

An Behörden, Firmen und Privatpersonen ergeht die Bitte, die Gebäude am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen.

Durlach, den 7. August 1926.
Der Oberbürgermeister.

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß uns unser liebes Kind

Martha

nach kurzer Krankheit, im Alter von 3 1/2 Jahren entlassen wurde.

DURLACH-AUE, 9. August 1926.

Die trauernden Eltern:

Karl Frank u. Frau.

Beerdigung: Dienstag abend 6 Uhr.

Turnverein Durlach
gest. 1878

Unsere preisgekrönten Turner und Teilnehmer am 14. Badischen Landesfesten in Offenbach treffen heute abend gegen 8 Uhr hier ein.

Wir bitten unsere werten Mitglieder, sich zum Empfang derselben zahlreich am Bahnhof einzufinden.

Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach.

Verfassungsfeier.

Dienstag, den 10. August 1926 veranstaltet die Ortsgruppe einen Fackelzug, Mittwoch, den 11. August vormittags 10 Uhr findet ein Konzert im Lokale zur „Traube“ statt. Nachmittags 1/2 Uhr beteiligt sich die Ortsgruppe an dem von der Stadtverwaltung veranstalteten Kinderfest. Eintreten am Karlsruher Hof. Abends um 7 Uhr Eintreten am Volkshaus zur Verfassungsfeier in der Reithalle.

Vollzähliges Erscheinen an sämtlichen Veranstaltungen, sowie das Beflaggen der Häuser erwartet

Der Vorstand.

Ledertreibriemen!

Aus billigstem Betrieb habe einen ganz großen Vorrat sehr gut erhaltener Treibriemen, einfach und doppelt, in allen Längen und Breiten billig abgegeben

A. Scheeder, Treibriemenhandlg.
Karlsruhe, Durlacher Allee 29 c
Telephon 2861.

Der Sturm auf den Goldexpress

Verloren

von Größingen nach Durlach 1 Briefmappe mit Führerschein, Verlosungen und Steuerkarten. Abzugeben gegen Belohnung bei D. Keller, Durlach, Wilhelmstr. 8.

KONSUMVEREIN DURLACH UND UMGEB.

Wir empfehlen billige Eier

Stück 11 ct.

schwerste, frische

Stattener

Stück 14 1/2 ct.

Bestellungen am

wagen oder direkt. Die

fernung frei Haus zum

Tagesspreis.

Gut Berradweg

b. Weinaarten Tel. 10

8 Nr. Hafer

zu verkaufen

Scheldstr. 3

Der Sturm

auf den

Goldexpress